

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 157 (1991)

Heft: 1

Artikel: Überlegungen zu den Streitkräften der USA nach 2002 : eine
Projektstudie

Autor: Rüeegg, Urs

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-60974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Überlegungen zu den Streitkräften der USA nach 2002

Revue einer Projektstudie

Urs Rüeegg

Die dramatischen globalstrategischen Veränderungen der letzten Jahre – akzeleriert 1989/90 – münden in einen Zustand, der nur eine Supermacht übriglässt: die USA. Misst man das Resultat ihres sicherheitspolitischen Handelns an der Zielsetzung der letzten Administration Reagan, so kann man eindeutig feststellen: die USA haben, zusammen mit ihren Alliierten und Verbündeten, den weltpolitischen Antagonisten UdSSR in die Schranken gewiesen; sie haben gewonnen.



Oberst i GSt Urs Rüeegg;
Instruktor BAINF seit 1969;
Verteidigungsattaché
Skandinavien 1982–1984;
Kdt Pzaw Schulen Chamblon
1985–1986;
Kdt Inf Of Schulen 1987–
1988;
Stab Operative Schulung
seit 1989.

Dieser Sieg wurde möglich durch Standhaftigkeit einerseits und erleichtert durch eine Veränderung im strategischen Denken sowjetischer Führer von geradezu revolutionärem Ausmass, was zum Ende des militärischen Konfrontationskurses führte. Die Welt, die seit Ende des Zweiten Weltkrieges unter Damoklesschwertern gelebt hat, kann etwas aufatmen und sich etwas sicherer fühlen – Grund zum Siegesjubiläum besteht nicht; zu zahlreich sind die existenzgefährdenden Probleme, die einer globalen Lösung harren, und die nur bei maximaler Kräftekonzentration der wichtigsten Nationen und supranationalen Organisationen gemeistert werden können.

Der geschichtsbewusste Zeitgenosse ist sich bewusst, dass mit dem Ende der militärischen Konfrontationspolitik keineswegs das Ende aller Machtpolitik gekommen ist. Die Führer der verbleibenden Supermacht tun deshalb gut daran, sich rasch auf die stark veränderten neuen Verhältnisse einzustellen und Strategien zu entwickeln – Zielsetzungen und Wege –, die der Förderung der Freiheit und des Friedens dienen und zum Nutzen der ganzen Welt sind.

Die Gefahr besteht jedoch, dass Vordergründiges, Routine und Tagesgeschehen die Regierung von den Langzeitüberlegungen abdrängen – siehe Haushaltsdebatte und Engagement der USA in der Golfregion.

Die Projektstudie «Conventional Combat 2002»

Dass sich in den USA kompetente Fachleute und «think tanks» mit der sicherheitspolitischen Zukunft beschäftigen, versuchen, neue Wege,

Mittel, Formen und Strukturen aufzuzeigen und zu modellieren, die dem veränderten Umfeld gerecht werden, dafür stehen im Folgenden die Aussagen aus einem Report des «Center for Strategic and International Studies (CSIS)», Washington, D. C. Der im Mai 1990 erschienene Schlussbericht mit dem Titel

«*Conventional Combat Priorities: An Approach for the New Strategic Era*»

ist das Resultat einer überparteilichen, regierungsungebundenen Projektstudie «Conventional Combat 2002» des CSIS. Für das Vorwort zeichnet James R. Schlesinger, Counselor CSIS und ehemaliger Verteidigungsminister der USA.

Die Projektstudie hatte vier Ziele:

1. Aufzeigen von Trends für das Gefecht der Zukunft;
2. Herausarbeiten von operationellen Bedürfnissen der US-Streitkräfte;
3. Ausloten von Optionen für Streitkräftestruktur, Doktrin und Technologie;
4. Empfehlungen formulieren für erforderliche Änderungen in der Verteidigungspolitik.

Die wesentlichen Inhalte

1. Umfeld

In Europa vor allem haben irreversible Veränderungen stattgefunden. Auch die Unsicherheiten bezüglich UdSSR verbieten die Annahme, es werde zur Wiederaufrichtung der UdSSR-Dominanz in Osteuropa kommen. Damit geht die grosse Rolle der USA in Europa ihrem Ende entgegen. Die USA sollten jetzt planen, ihre Kräfte in Europa drastisch zu vermindern und die neue Aufgabe, die Beihilfe zu einer neuen Sicherheitsarchitektur Europas in Angriff nehmen.

Neue Bedrohungen tauchen auf: Nationalismus droht den Marxismus in seiner Destabilisierungsrolle abzulösen und wird manifest in den ethnischen Konflikten in der UdSSR sowie im Terrorismus des Mittleren Ostens. In der industrialisierten Welt zeigt sich der Nationalismus in seiner ökonomischen Form. Das strategische Umfeld der Zukunft ist gekennzeichnet durch Unvoraussagbarkeit.

2. Grand Strategy – Sicherheitspolitik; Zielhorizont: ab 2002

Die USA bedürfen einer neuen, umfassenden Strategie, sollen die be-

vorstehenden Streitkräftereduktionen koordiniert und kohärent vorgenommen werden können. Die Schere muss unter Berücksichtigung des Grundsatzes «Ökonomie der Kräfte» angesetzt werden. Frühere Abrüstungsfehler (1. Weltkrieg, 2. Weltkrieg, Koreakrieg, Vietnam) sollen und müssen vermieden werden.

Wichtige Ecksteine müssen berücksichtigt werden:

- Das UdSSR-Militärpotential wird 2002 immer noch beträchtlich sein; die UdSSR ist das einzige Land, das die USA zerstören kann.
- Die Lage in Osteuropa birgt die Gefahr der Fehleinschätzung in sich.
- Die NATO muss eine neue Rolle annehmen: Aufrechterhaltung der Stabilität und Beitrag zur Demokratie in Osteuropa.
- Die Gefahr, dass die Bevölkerung in den USA das Interesse an NATO und der Verteidigung Europas verliert, nimmt zu.
- Europa wird an Selbstvertrauen und Macht gewinnen und eine kraftvollere Aussenpolitik führen.
- Der ökonomische Wettstreit mit Japan wird von einer Mehrzahl der Amerikaner als grössere Bedrohung für die nationale Sicherheit empfunden als die militärische Bedrohung durch die UdSSR.
- Die weltwirtschaftliche Bedeutung der Pazifikregion wird zunehmen, der Wirtschaftswettbewerb dadurch verschärft.
- Die USA stehen vor schweren ökonomischen Problemen.
- Die finanziellen Ressourcen der USA für die Sicherheitspolitik werden knapper.
- Regionalkonflikte nehmen zu, und das Aufkommen von Regionalmächten vermindert die Stabilität.
- Die Politik der nuklearen Abschreckung wird unglaubwürdig.
- Die Gefahr der Proliferation von ABC-Waffen nimmt zu.

Fazit: Wollen die USA ihren sicherheitspolitischen Verpflichtungen nachkommen, so muss von der Strategie des «mehr» zu einer Strategie des «besseren Einsatzes der Mittel» gewechselt werden.

3. Das Umfeld konventioneller Auseinandersetzungen

Es ist schwierig vorherzusagen, ob die Zukunft der Sowjetunion Reform, Revolution oder Reaktion heisst. Die Sowjetunion wird ihren Handlungs-

spielraum stark einschränken müssen, gleichgültig unter welchen Leadern.

Die US-Sicherheitspolitik wird in den 90er Jahren vermehrt gezwungen sein, aus sich konkurrenzierenden Prioritäten die richtige Auswahl zu treffen, was den Raum für zukünftige Optionen einschränkt. Von den Faktoren, die das globale Machtgleichgewicht beeinflussen – Ökonomie, Soziales, Religion, Technologie und Militär – ändern sich alle gleichzeitig. Die USA sind daher konfrontiert mit komplexen Schwierigkeiten und Problemen:

- Überbevölkerung, Hunger, Entwurzelung, Flüchtlingsproblematik;
- Drogen, Verbrechen, Terrorismus;
- Säkularisierung der westlichen Staaten und zunehmende Virulenz des islamischen Fundamentalismus;
- Überschwemmung der Gesellschaft mit Information;
- Abnehmender Stellenwert der militärischen Gewalt als Option nationaler Politik;
- Proliferationsgefahr bei ABC-Waffen;
- Nationale (US) Verschuldung und Handelsungleichgewicht; beides begrenzt die Möglichkeiten zur Einflussnahme.

Die Bedrohung von Interessen der USA in den Entwicklungsländern wird deutlich zunehmen. Die Sicherheitslage dort ist kritisch. Die Verteidigung Europas wird für die USA eine erstrangige Verpflichtung bleiben und in hohem Masse die zukünftigen Bedürfnisse der konventionellen US-Streitkräfte bestimmen. Aufgrund des stark veränderten militärischen Gleichgewichts müssen unter den NATO-Alliierten Rolle und Aufgabe von Stationierungskräften neu festgelegt werden. Zu berücksichtigen ist auch, dass die grössere Vorwarnzeit allein noch nicht garantiert, dass auf politischer Ebene rechtzeitig die nötigen koordinierten Massnahmen zum Aufbau einer effizienten Verteidigung beschlossen werden. Das Ausmass und die Intensität von Konflikten in den Entwicklungsländern dürfte die Kapazität der konventionellen Streitkräfte sehr stark fordern, auch bei Einsätzen der indirekten Konfliktführung. Es muss damit gerechnet werden, dass konventionelle Streitkräfte unter feindlicher ABC-Bedrohung operieren müssen.

Die aufgezeigten Probleme, Konflikte und Bedrohungen der US-Sicherheitsinteressen schaffen grösseren Bedarf für konventionelle und unkon-

ventionelle militärische Einsatzkapazität und weiten Raum für das Engagement von US-Streitkräften unter z.T. neuartigen Bedingungen, vor allem in der Dritten Welt.

Das sicherheitspolitische Klima in den USA ist gekennzeichnet durch folgende Merkmale:

- Noch immer wirkt das Vietnam-Vermächtnis (Trauma) nach, und das wird so bleiben, ausser bei ganz unzweideutigen sicherheitspolitischen Herausforderungen militärischer Art.
- Parameter für Militäreinsatz im Ausland sind:
 - sehr geringes Misserfolgsrisiko,
 - schnelle Durchführung der Operation,
 - niedrige Verluste von US-Menschenleben,
 - Normalzustand in den USA wird durch den Einsatz nicht wesentlich verändert.

Der Einsatz in Panama, 12/89, war ein Exempel.

- Ein immer grösserer Teil der knappen Bundes-Finanzmittel dürfte zur Lösung drängender, innenpolitischer Probleme verwendet werden müssen, ebenso zur Wiederherstellung der amerikanischen Wettbewerbsfähigkeit (Japan, EG 92). Der Präsident dürfte somit unter verstärkten Druck geraten, die Verteidigungskosten zu senken. Dies hat Konsequenzen bei den 5-Jahres-Programmen und wird die US-Verteidigungsindustrie zwingen, den Gürtel enger zu schnallen. Mehr als 80 000 Unternehmen sind 1982 – 1987 aus dem Verteidigungsbusiness ausgeschieden! Auch drohen Übernahmen durch ausländische Konzerne, – kurz, es wächst die Sorge um die Bewahrung einer angemessenen Kapazität der Verteidigungsindustrie.

Fazit: Die USA sind daran, Verteidigungskapazität abzubauen. Administration und Kongress stehen vor schwierigen Dilemmas. «It was wasteful to build up without a strategy; it will be dangerous to build down without a strategy». Die Restrukturierung der US-Militärmacht muss von klaren strategischen Gesichtspunkten gelenkt sein.

4. Lehren aus Kriegen der 80er Jahre

- Im konventionellen Gefecht (nach 2002) dürften die traditionellen Niveaus (taktisch, operativ, strategisch), auch in der Analyse militärischer Operationen, weniger klar unterscheidbar sein.

– Der «Erfolg auf Anhub» bekommt stets grössere Bedeutung. Der Ausbildung kommt daher ein grösserer Stellenwert zu.

– Aufträge dürften aus Ungewissheit weniger eindeutig formulierbar sein, grössere Flexibilität daher nötig.

– Die Ausrüstung des Gegners gleicht sich qualitativ an.

– Übertagende Bedeutung erhält die Einheitlichkeit der Führung; Kohärenz vom politischen Entscheidungsgremium bis zur taktischen Stufe.

– Technologie hat ihre Grenzen; Vorsicht bezüglich US-Faszination durch immer stärker zentralisierte C²-Technologie.

– Die menschliche Dimension dominiert im Kampf, nicht Technologie oder brillante Doktrin (Falkland, Iran, Irak). Konsequenterweise dürfen die Anstrengungen zur Gewinnung und Ausbildung von hochqualifiziertem Militärpersonal nicht geschmälet werden. Investitionen ins Personal, in die Ausbildung sowie Ausgaben für die Bereitschaft lohnen sich und sind wichtiger als Grundlagenforschung, Entwicklung und Beschaffung von neuen Waffen.

5. Konflikttypen der Zukunft

5.1. Low-Intensity Conflict (LIC)

Der LIC dürfte die wahrscheinlichste Konfliktform sein, dem sich die USA im nächsten Jahrhundert gegenübersehen werden. Er dürfte umso wahrscheinlicher sein, als die Fähigkeit zum Regieren in den Drittweltstaaten aufgrund der oben angezeigten Probleme abnehmen, die Krisen zuzunehmen dürften. Alle Teilstreitkräfte benötigen daher höhere und raffiniertere LIC-Kapazität, zum Beispiel in den Bereichen

– Überwachung, Nachrichtendienst, Detektion, Globalüberwachung, Nachrichtenfusion,

– Psychologische Kriegführung,

– Hilfe an Zivilverwaltungen.

Die Aktionen verschiedener Departemente und Agencies sind besser zu koordinieren. Neue Technologien sind nötig, zum Beispiel bessere Nachtsichtausrüstungen, Bodensensoren, Spezialhelikopter, Leichtkugeln, globales Positionierungssystem, sichere Übermittlungsmittel und anderes. Operationen müssen als «joint operations» geführt werden. LIC-Konflikte können in sechs Bereiche aufgeteilt werden:

1. Peacetime Contingency Operations (grössere Feuerwehrationen weltweit)
2. Peacekeeping Operations (friedensbewahrende Operationen)
3. Combating Terrorism (Terrorbekämpfung)
4. Counternarcotics Operations
5. Counterinsurgency Operations (Bekämpfung von Aufruhr, Aufstand)
6. Insurgency Operations (Unterstützung von Aufständen).

5.2. Mid-Intensity Conflict (MIC)

Charakteristika

– kein globales, jedoch grösseres Ausmass;

– schwierig, teuer;

– sehr gefährlich, vor allem wegen der intensiven Aufrüstung der Staaten der Dritten Welt und deren Aufbau zu Regionalmächten;

– höhere Verstrickungsgefahr für die USA aufgrund ihrer steigenden Abhängigkeit von Öl, anderen Rohstoffen und der Globalisierung der US-Wirtschaft (Produktion, Finanz, Technologie);

– Regionen (zum Beispiel Mittlerer Osten, Südwest-Asien).

Zur Abdeckung der Bedürfnisse muss eine neue Klasse mittelschwerer Streitkräfte geschaffen werden, mit Feuerkraft, Mobilität und Überlebenskapazität von schweren Divisionen, aber viel rascher verlegbar. Diese rasch verlegbaren Verbände bedürfen des Schutzes vor feindlichen ballistischen Raketen (theater and antitactical ballistic missile defenses). Strategische Transportkapazität wird benötigt. Die Streitkräfte müssen fähig sein, im C- oder A-Milieu zu operieren, auf einem Niveau wie die Streitkräfte in Europa. Trägergestützte Flugzeuge, Cruise missiles und die Fähigkeit zur Anti-U-Boot-Kriegführung verstärken diese Streitkräfte. Die Führung benützt militärische Satelliten zur Unterstützung der Operationen (battlefield and theater).

5.3. High-Intensity Conflict (HIC)

Definition

Krieg globalen Ausmasses. Er ist der gefährlichste, aber am wenigsten wahrscheinliche Konflikt; ein Krieg, den die USA weder ignorieren noch verlieren können und dürfen und der die ganze Nation mobilisieren würde. Ziel: Sieg. Es ist zweifelhaft, ob im heutigen Kontext die nationale Bereitschaft besteht, voll zu mobilisieren, hohe Verluste in Kauf zu nehmen. Die

sinkenden Verteidigungsausgaben, die laufenden und künftigen Rüstungskontrollvereinbarungen haben grösste Auswirkungen auf die in einem HIC benötigten Streitkräfte. Es ist fraglich, ob im Frieden eine genügende Kapazität für den Erfolg in einem solchen Konflikt aufrecht erhalten werden kann. Trotz der geringen Wahrscheinlichkeit müssen die USA in der Lage sein, einem HIC zu begegnen, solange es Mächte gibt, welche vitale Interessen der USA bedrohen.

Charakteristika des HIC

– **Force projection:** Flugzeugträgergruppen, bemannte Langstreckenbomber mit Eindringkapazität, Erdstreitkräfte in Korpsorganisation (schwere, verbundene Waffen);

– **Frühzeitige Feuerkraft:** Trägerflugzeuge, Schiffsartillerie, Cruise missiles und ferngesteuerte Flugkörper (RPVs), weitreichende Schlagkomplexe (strike systems), Flugwaffe;

– **Sustainability:** die Fähigkeit, einen HIC zu unterhalten; mittels HI-Logistik und genügender industrieller Produktionsbasis.

Hier liegt die grösste Herausforderung. Berücksichtigt man die enorm gestiegenen Versorgungsbedürfnisse, so liegen die grössten Engpässe bei der strategischen Transportkapazität.

Einige Konsequenzen aus dem HIC-Szenario

– Zwang zur Aufrechterhaltung derjenigen Fähigkeiten und Kapazitäten der Streitkräfte, die nicht rasch (wieder) aufgebaut werden können;

– Zurückstufung der Zahl aktiver Streitkräfte;

– Abstufungen der Bereitschaft deutlicher als heute;

– grössere Bedeutung der Reservisten;

– Beibehaltung der Fähigkeit zur schnellen Mobilmachung;

– Schaffung grösserer Airlift- und Sealift-Kapazität;

– Erhaltung hochqualifizierter Kader für verstärkte Grundausbildung, falls nötig;

– Beibehaltung eines qualitativ gut ausgebildeten, gut erzogenen Offiziers- und Unteroffizierskorps; flexible und anpassungsfähige Ausbilder.

Die Aufgabe der US-Landstreitkräfte in Europa wird ab Mitte der 90er Jahre nicht mehr primär der Abschreckung der Sowjetstreitkräfte dienen; vielmehr werden sie zur Stabilität in Zentraleuropa während der Instabilität der Umbruchszeit beitragen sowie eine Struktur bewahren, welche

die Rückkehr von US-basierten Streitkräften nach Europa sicherstellt, falls nötig. Ebenso bilden die US-Streitkräfte ein Element der Stabilität innerhalb der NATO. Die Stärke der US-Kräfte, die schliesslich in Europa bleiben, ist schwer zu fixieren (50 000 bis 30 000). Die Form der Verteidigung dürfte eine Kombination von mobile defense und area defense sein. Die konventionelle Verteidigung Europas wird sich auf jeden Fall dramatisch vom heutigen Zustand unterscheiden.

6. Technologie

Die technologische Überlegenheit der USA ist nicht automatisch gesichert. Es müssen klarere Prioritäten gesetzt und vitale Technologiebereiche definiert werden.

Die fünf wichtigsten Bedürfnisbereiche sind:

- Langdistanz-Aufklärung, Überwachung, Zielerfassung;
- Langdistanz-Schlagkomplexe (long-range strike systems);
- Battle management;
- Survivability;
- Training.

7. Space

Der Weltraum wird grössere Bedeutung erlangen und in die konventionelle Kriegführung einbezogen werden. Die Streitkräfte müssen die Möglichkeiten militärischer Raumsysteme ausschöpfen. In diesem Bereich sind allerdings bürokratische und finanzielle Hindernisse zu überwinden; auch die physikalischen Gegebenheiten schränken ein.

Schlussbemerkungen

Der Report ist das Resultat einer breitangelegten Studie. Projektleitung und Projektstab analysieren, ausgehend von den heutigen Gegebenheiten, realistisch und projizieren in die Zeit nach der Jahrtausendwende das Bild von US-Streitkräften, die der Wahrnehmung der Interessen der USA (und ihrer Verbündeten) genügen, in klarer Annahme globaler Verantwortung. Dass dabei auch Sorge bezüglich der Grenzen einer Supermacht durchschimmert, erstaunt vor dem Hintergrund einer immer komplexer, vernetzter und krisenhafter werdenden Welt nicht. ■

METEO - TIME



Das Meisterstück in Edelstahl mit Barometer, Höhen- und Tiefenmesser (4000 m bis -30 m). Alarm für max. Höhe / Tiefe. Countdown bis 24 Std. 1/10 Sek. Chronograph bis 24 Std. 1/100 Sek. Tagesalarm. Wasserdicht 100 m.

ab Fr. 498.-

Realisierte Zukunft
CASIO®

Generalimport: Fortima Trading AG/SA, 2540 Grenchen.